

Über Lola und andere Zuagroaste

Erfolgreicher bayerisch-musikalischer Benefizabend des Soroptimist-Clubs Landshut

Es mag manchen überraschen, aber: Die Bayern gab es nicht schon immer. Eigentlich gibt es sie noch gar nicht mal so lang. Sie sind eine Mischung aus Römern, Kelten und Germanen, die sich erst ab etwa 550 nach Christus als zusammengehörige Bajuwaren empfanden. Die dann aber umso mehr Eigenständigkeit pflegten und gern einmal Sonderwege einschlugen – und sich darin bis heute treu sind. Das erfuhr das Publikum am Sonntagabend im Kleinen Theater, wo Teja Fiedler aus seinem Buch „Mia san mia. Die andere Geschichte Bayerns“ las. Das Trio Stefan Amannsberger, Richard Köll und Michael Ross spielte dazu auf Gitarre, Klarinette, Saxofonen und Querflöte bayerisch angehauchte, teils eigens komponierte Musik über Läuse und andere „Zuagroaste“. Veranstaltet wurde der Benefizabend vom Landshuter Soroptimist-Club.

Fiedler erklärte vor ausverkauftem Haus einige der wichtigsten Stationen der bayerischen Geschichte: neben dem eingangs erwähnten Kapitel „Bajuwaren-Puzzle“ ging es um die Regentschaft des frommen Maximilian I., und es gab Anekdoten zu Ludwig I. – der aus Liebe zum Griechischen aus Baiern Bayern machte und aus Liebe zu Lola Montez sich zum Narren. Die Episode Lola Montez in München inspirierte die drei Musiker zu einer Komposition über eine andere „Zuagroaste“, eine tierische: die Essigrosen-Dickfühlerweichwanze – ja, die gibt es – und der Musik nach ist sie ein lustiger Gesell.

Derart nahm das Trio die bayerischen Geschichten Teja Fiedlers stets mit viel Humor und musikalischer Verve auf und setzte zwischen den Kapiteln Akzente. Als es um



Freuten sich über einen gelungenen Abend: Michael Ross, Teja Fiedler, Stephanie Gilles, Richard Köll und Stefan Amannsberger (von links).

„mia san mia“ ging, um den Weg von Franz Josef Strauß ins heutige Bayern, leiteten sie etwa von einer eigenen Interpretation der Bayernhymne „Gott mit Dir, Du Land der Bayern“ direkt über zur Titelmusik des „Monaco Franze“, der als Stenz ja auch mehr als ein Münchner, nämlich eben ein Bayer ist.

So schlug der Abend einen unterhaltsamen Bogen von Anfängen bayerischen Selbstbewusstseins bis zum heutigen Selbstverständnis der Freistaatbewohner. Stephanie Gilles, Präsidentin des Soroptimist-Clubs Landshut, traf schon in ihrer Begrüßung den richtigen Ton mit der Anekdote vom bayerischen

Mönch, der um 800 an den Rand einer Handschrift kritzelte „Stulti sunt romani, sapientes sunt paioari“: „Die Römer san blöd, die Bayern san g'scheid“. Was Teja Fiedler mit Texten quasi bestätigte.

Der Abend erfüllte genau das, was Stephanie Gilles eingangs angekündigt hatte: eine erhellend-amüsante Erläuterung in Wort und Musik rund um das Thema: Wer san mia eigentlich? Eine Frage, die die Besucher in der Pause und nach der Veranstaltung im Theaterfoyer bei feinen Häppchen und Getränken ausgiebig erörterten – und damit die Projekte des Soroptimist-Clubs unterstützten, die passenderweise un-

ter dem Leitmotiv „Integration durch Bildung“ stehen. Auch Teja Fiedler und die drei Musiker hatten für den Benefizabend auf ihr Honorar verzichtet beziehungsweise es reduziert, und dank der Unterstützung des Kleinen Theaters und anderer Sponsoren können tatsächlich alle Einnahmen direkt in die Projekte fließen.

Mit der dritten Auflage hat sich die vorweihnachtliche Benefizleistung mit Musik des Soroptimist-Clubs im Kleinen Theater – die erneut binnen Kurzem ausverkauft war – vollends als fester Bestandteil im Veranstaltungsleben der Stadt etabliert.